



„Gott kann nicht geschaut werden, sondern wird durch die Schöpfung erkannt.“ Dieses Zitat der Hildegard von Bingen trifft wohl insbesondere auf die Region, das Weltkulturerbe Wachau, mit ihrem sakralen Meilenstein, der über 1000 Jahre alten Wehrkirche in Weißenkirchen zu, die von jeher den Menschen als Zufluchts- und Besinnungsort Einkehr, Trost und Hilfe geschenkt hat.

Gott ist jedoch nicht der „Uhrmacher“, der alles so perfekt geschaffen hat; vielmehr schenkt er der Schöpfung Freiheit zu wachsen, sich zu entfalten und auch Widerstand auszuhalten (wie es auch die Wehrkirche als Trutzburg durch die Jahrhunderte getan hat), die Wurzel ganz tief hineinzutreiben in den Berg, aus dem er dann die Wachauer Weinstöcke sprießen lässt. Hinzu kommt noch die Kraft der Donau, in dieser uralten Kulturlandschaft, wo einem das Herz aufgeht, wo man eine gewisse Weite des Herzens bekommt, wo viele Menschen hinkommen und sagen: „Schön ist es hier!“

Menschen, die das Buch der Schöpfung als ein Geschenk unseres Gottes lesen können, sagen jedoch vielmehr: „Du, Herrgott, hast das schön gemacht!“ Wir lesen besagte Natur mit dem Hinweis auf unseren Gott, der sagt: „Ich möchte, dass du Leben hast, und dass du auflebst, dass es dir gut geht!“

Jene Menschen, die hier (auf-)leben dürfen, sind TrägerInnen der Kulturtradition Niederösterreichs: Ein wunderbares Bild, wenn die WeißenkirchnerInnen an den Festtagen in ihren handgearbeiteten Trachten, die Frauen mit den obligatorischen Goldhauben, das barockisierte Innere der Wehrkirche betreten. Man erblickt das Gold in der Kirchengestaltung, das sich auch auf den Häuptern der Trägerinnen widerspiegelt. Das heißt für mich: Die Kirche des Himmels und die Kirche auf Erden gehen in solchen Momenten ineinander über. Das Gold ist fest gewordenes Osterlicht – das Osterlicht, das Symbol von Ewigkeit, von Auferstehung, von Leben. Jede Einzelne/jeder Einzelne, trägt für alle dieses Zeichen der christlichen Verankerung, eines sich in Gott Festmachens.

Diese Goldmetapher lässt sich jedoch auch weiter auf das Patrozinium der Pfarrkirche Weißenkirchen anwenden: Mariae Himmelfahrt. Erinnern wir uns doch an diesem Tag an jene Frau, von der geschrieben steht: „Dann erschien ein großes Zeichen am

Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ (Offb 12,1)

Es ist diese Frau, Maria, mit den 12 goldenen Sternen, die sowohl das Patrozinium der Wehrkirche Weißenkirchen prägt, als auch von den Gründervätern zum Leitbild der Europäischen Union erkoren wurde: Die 12 Sterne aus der Offenbarung des Johannes bzw. Maria auch als Symbol für Europa, den christlich geprägten Kontinent.

Ich bin sehr glücklich, in einem solchen Land Bischof sein zu dürfen. Hier, wo es so viele Menschen gibt mit einer christlichen Verankerung, Verwurzelung in der Tradition. Unser Leben bzw. Denken beginnt ja mit dem Urvertrauen; im Vertrauen, im Hineinwachsen in eine Kultur, in eine Denkweise, in eine Welt der Wertvorstellungen. Daran haben wir teilgenommen und daraus haben wir die Kraft, die Zukunft zu gestalten.

+ Alois Schwarz



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Domplatz 1 · 3100 St. Pölten · bischof.schwarz@kirche.at · Tel. +43 2742 324 200 · www.dsp.at